G-Ch
Pfäffikon
1903/04

H. Pfarrlocher, Pfr.
Chronist.

Chronik der Gemeinde Pfäffikon

pro 1903 u. 1904.

Der Chronist ist dies Mal nicht in der Lage, Vieles zu berichten.

Landwirtschaft

Die beiden Jahre waren für unsere Gegend reich an Ertrag des Feldes. Die Milchwirtschaft spielt die grösste Rolle, der Ackerbau geht mehr und mehr zurück. Letzterer rentiert sich bei den grossen Arbeitslöhnen nicht mehr. Es ist ganz bedenklich, mit welchen hohen Taglöhnen unsere Bauern zu rechnen haben und wie sie z.B. im Heuet einander die Arbeiter fast abjagen müssen. Darum richtet alles das Augenmerk auf die Viehzucht, welche weniger Arbeitskräfte erfordert und bei den hohen Fleischpreisen sowie dem Preis der Milch sich immer noch rentiert. Der Liter Milch kostet 17 Cts; Kuhfleisch 70 Cts. Ochsenfleisch 90 Cts; Schweinefleisch 1 fr., Kalbfleisch 1 fr 10 Cts per 1/2 Kilo. So kommt die Landwirtschaft trotz allem ordentlich vorwärts. Es ist auch merkwürdig, wie überaus rührig unsere landwirtschaftlichen Vereine sind. Sie haben jedenfalls ihre grosse Berechtigung und Bedeutung.

Im Jahre 1903 errichtete der landwirtschaftliche Verein Pfäffikon-Russikon-Hittnau eine Molkereianstalt beim Bahnhof, welche Milch in die Stadt liefert, auch Käse u. Butter erstellt. Wahrscheinlich wird das Unternehmen, das am Anfang mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sich noch weiter ausdehnen.

Das Jahr 1904 war sehr trocken, die Wiesen war ganz rot. Aber als im Herbst ein ausgiebiger Regen kam, erholten sie sich sehr rasch und gab es noch ein reichliches Herbstgras. Zur Zeit des Heuet u. Emdet sind die Landwirte eigentlich für fast nichts anderes mehr zu haben. Schule u. Kirche leiden darunter. Die Schüler bleiben oft ohne Entschuldigung weg und es ist sehr schwer, die Absenzenordnung zu handhaben, obschon besondere Heu- u. Emdferien gegeben werden. Bei sehr vielen Eltern werden die Leistungen der Schule leider sehr gering angeschlagen. Was wollt ihr, sagte mir ein Bauer, „wir brauchen eben unsere Kinder nur der Bur plaget, bis si Chind gross sind, wie de Hund ufs Metzge."

Im Jahre 1904 traten einige Fälle von Milzbrand auf und zwar alle in der Civilgemeinde Pfäffikon. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, dass die Ursache derselben die Rosshaarspinnerei Isler u. Cie sei. Grundlos scheint diese Vermutung nicht zu sein, weshalb die Firma sich veranlasst sah, einige Aecker u. Heimwesen, die in der Nähe der Fabrik liegen, ankaufen zu müssen.

Sitten.

Das Dorf Pfäffikon vergrössert sich langsam. Die Einfachheit der Sitten ist mehr u. mehr im Schwinden begriffen, während z. B. in den Schulgemeinden Wallikon u. Hermatswil noch sehr viel ursprüngliches Wesen findet. Da kann es noch vorkommen, dass, falls ein Schulpfleger in der Schule niessen muss, die ganze Klasse wie im Chor sagt: „Zur Gsundheit Herr Schulpfleger," während im Dorf Pfäffikon einem die Kinder kaum grüssen. Dass der Dialekt mehr

nur mehr vom Hochdeutschen verdrängt wird, lässt sich von unserer Gemeinde weniger sagen, es giebt da noch treffliche, urwüchsige Ausdrücke, doch werden sie seltener und von den Jüngern weniger gebraucht.